

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 40

Artikel: Der nähere Verlauf des französischen Vorstosses auf Taddert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verhauen und Stacheldrahthindernissen unter Geschützfeuer, Zerstörung der Panzertürme und Öffnung der Wälle, wo nicht durch Geschützfeuer zu erreichen, durch *M i n e n*, Anlagen von Wolfsgruben, Palisaden, Eggenhindernissen und Minenfeldern etc. Dem *M i n e n k r i e g e* wurde bei der Übung besondere Beachtung zugewandt. Die Eisenbahntuppen führten Bahn- und Brückenbauten über die Warthe aus, wobei eine bayrische Eisenbahn-Kompagnie mitwirkte. Die Kavallerie, welche im Festungskrieg bekanntlich überhaupt sehr zurücktritt, wenn sie auch dort bisher nicht ganz zu entbehren war, wurde zum Teil durch Radfahrer, denen Maschinengewehre zugeteilt waren, ersetzt. Ob jedoch deren angeblich beabsichtigte, aktive Beteiligung zu überraschenden Angriffen auf Infanterie, zum Abschneiden der Verbindungen und zu Handstreichern, besondere Resultate zeitigten, wurde vor der Hand noch nicht bekannt, und ebenso ob Kriegshunde, die beim Patrouillen- und Meldedienst Verwendung fanden, beim Donner der schweren Geschütze und im Gewirr des Hindernisnetzes erspriessliches leisteten. Frei schwebende Ballons, die Brieftauben ausflogen liessen, gelangten mit Erfolg zur Verwendung.

Den Abschluss der Übung bildete am letzten Tage ein Sturm der die Nordwestfront angreifenden Division auf dieselbe, der als gelungen angenommen wurde. Der Kaiser wohnte demselben bei.

Der nähere Verlauf des französischen Vorstosses auf Taddert.

Über die Anordnung, Truppenstärke und den Verlauf des Vorstosses gegen Taddert liegen nunmehr zuverlässige, eingehende Nachrichten vor, die die Angabe der zuerst eingetroffenen Meldung, dass er mit 4000 Mann erfolgt sei, berichtigen. Wie es scheint, hat General Drude den Truppen den eigentlichen Zweck des Unternehmens vom 11. September nicht vorher bekannt gegeben, sondern dasselbe in letzter Stunde als eine beabsichtigte Rekognoszierung bezeichnet, um die Haltung und den Eifer der Verstärkungen der Fremdenlegion, die gerade eingetroffen waren, zu erproben. Die Rekognoszierung entwickelte sich jedoch, wie jedenfalls beabsichtigt, zu einem beträchtlichen Gefecht, bei dem sowohl Taddert wie seine Kasba und das Zeltlager der Kabylen verbrannt und diese völlig geschlagen wurden.

General Drude hatte den Abmarsch der Truppen aus dem Lager auf 6 Uhr morgens festgesetzt und zwar für die erste Kolonne, bestehend aus einer Eskadron Spahis und Goumiers, einem Zug Feldartillerie, einem Zug Gebirgsartillerie, einem Zug Mitrailleusen, zwei Kompagnien der Fremden-

legion und zwei Tirailleur-Kompagnien, zusammen etwa 900 Mann, unter dem Befehl Major Passards. Nebel verzögerte jedoch den Abmarsch bis um 8 Uhr. Die Formation war die folgende: Die Infanterie bildete das in Afrika den maurischen Reiterscharen gegenüber übliche, schon von den Truppen Napoleons in Egypten angewendete grosse Carré. Die Geschütze befanden sich innerhalb desselben, die Spahis auf der rechten, die Goumiers auf der linken, exponiertesten Flanke. Die Marschrichtung wurde unmittelbar auf das 10—12 km von Casablanca entfernte Taddert, direkt nach Süden genommen. Die Goumiers, welche den Marsch und später das Gefecht eröffneten, boten in ihren blauen, gelben, braunen und weissen Trachten einen malerischen Anblick. Sie harzelierten die Mauren beständig beim Vorgehen und leisteten bei der Aufklärung mehrerer Farmen tüchtiges. Bald darauf geriet das Carré Major Passards allgemein ins Gefecht. Die Abteilung Passards wurde durch eine zweite stärkere, ihr unmittelbar nachfolgende Kolonne, unter Oberst Dion, unterstützt. Dieselbe bestand aus einer Feldbatterie, vier Kompagnien Fremdenlegion und zwei Tirailleurkompagnien, von einer Gesamtstärke von etwa 1100 Mann, so dass die Totalstärke General Drudes nicht 4000 Mann, sondern nur ca. 2000 Mann betrug.

Nachdem die Artillerie Oberst Dions auf Major Passards linkem Flügel ins Gefecht getreten war, machten die Marokkaner eine glänzende Attacke gegen diesen Flügel, wurden jedoch von den Goumiers kräftig zurückgewiesen, allein ein ähnlicher Angriff auf den rechten Flügel nicht so energisch von den Spahis. Dieser Angriff wurde von dem roten „Kaid“ geführt, der bekanntlich einen so hervorragenden Anteil am Kampfe vom 18. August bei Sidi Mumen nahm. Die französische Infanterie eröffnete ihr Feuer auf 2000 und 1600 m und zwar auch mit Salven, von denen General Drude, wie berichtet wird, einen erheblichen moralischen Eindruck auf die Araber erwartete. Um 9 Uhr nahmen die Tirailleurs mit schneidigem Vorstoss und mit aufgepflanztem Bajonett den Taddert beherrschenden Höhenrücken. Bald darauf wurden auf ihm die Geschütze in einer Entfernung von etwa 1 km von dem im Tale dahinter liegenden Lager der Araber erneut in Tätigkeit gebracht. Man sah, wie die Araber schleunigst ihr Gepäck den Transporttieren aufpackten, und wie etwa 500—600 sich im Tal nach Süden in vollen Rückzug setzten. Ihre Gesamtstärke in jener Gegend betrug, General Drudes Berichten zufolge, etwa 6000 Mann, von denen 4000, nach neuern Angaben sogar nur 1500 waffenfähige Mannschaften bei Taddert versammelt, der Rest aber auf verschiedenen

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Örtlichkeiten verteilt war. Nachdem die Artillerie das Gelände gesäubert hatte, rückte Major Passards Kolonne behutsam, etwa 2 km südlich vor, während die Kolonne Oberst Dions Taddert in Brand steckte. Die Truppen Passards blieben bis 11 Uhr im Kampf um die südlichen Höhenrücken, während die schweren Geschütze des etwa 13 km entfernten Panzerkreuzers Gloire, sowie 6 Feldgeschütze, 2 Gebirgsgeschütze und die Mitrailleusen den Feind, der seine gewöhnliche Unerschrockenheit zeigte, beschossen. Sein völliger Rückzug begann um 11 Uhr vormittags und die französischen Truppen traten den Rückmarsch an und erreichten ihr Lager bei Casablanca wieder um 2 Uhr nachmittags.

Der Tag war für sie ein völlig erfolgreicher, hätte jedoch voraussichtlich grössere Ergebnisse gebracht, wenn beide französischen Kolonnen im Nebel schon um 6 Uhr vorgerückt wären und eine U m f a s s u n g des Lagers der Araber angestrebt hätten. Allein vielleicht fehlte es an zuverlässigen, der dazu einzuschlagenden Marschrichtungen kundigen, eingeborenen Führern; auch hätte die dadurch bedingte Trennung beider Kolonnen dieselben einzeln dem Angriff der gesamten berittenen Macht des Gegners ausgesetzt. So aber wählte General Drude den sichereren einfachen Frontalangriff mit beiden Kolonnen. Von fachmännischer Seite wird bedauert, dass das Vorgehen der französischen Infanterie nicht schneller erfolgte, sowie dass es französischerseits an einer der des Gegners einigermassen gewachsenen, starken Kavallerie — dieselbe zählte nur 300 Mann — fehlte, da diese sich gegen die zurückgehenden Araber sehr wirksam erwiesen haben würde. Jedoch erhielten diese eine tüchtige Lektion. Die französische Infanterie marschierte gut, und ihre Kühnheit und Schneid fanden volle Anerkennung. Die Geschützpositionen und das Geschützfeuer waren gut und erwies sich dasselbe auch auf grössere Entfernung als wirksam. Der Sanitätsdienst war ausreichend an Personal und Material und prompt in seinen Leistungen. Die Angreifer verloren nur 1 Toten und 7 Verwundete. Die Verluste der Araber werden von manchen im Gegensatz zu den sie betreffenden frühern Angaben für nicht bedeutend gehalten. General Drude verfügt, wie jetzt bekannt wird, bei Casablanca nur über 4250 Gewehre, 300 Reiter, 1 Geniedetachment, 2 Batterien und mehrere Maschinengewehre, in Summa n u r e t w a 5000 Kombattanten, nicht aber über 7000, denn die beiden zur Verstärkung einge-

troffenen Bataillone zählen nur je 600 Mann. Von jenen 5000 Kombattanten gehen jedoch 200 Wachtmannschaften und 200 Arbeitsmannschaften ab. Eine Verstärkung der Kavallerie scheint beabsichtigt zu sein.

Die Kostenfrage der Kampagne in Marokko

beschäftigt das französische Volk sehr. Die eigentümlichen Umstände haben sie freilich in den Hintergrund gerückt und die Regierung hat keine besondere Eile, sie aufzurollen. Vor einem Monat schon kam die Marine auf zirka 180,000 Fr. pro Tag zu stehen. Jetzt wird diese Ziffer sehr gesteigert. Denn Admiral Philibert erhielt indessen zwei moderne Kreuzer, Desaix und Jules Ferry, sowie ein Kontretorpedoboot zugeteilt. In den letzten Wochen ist der Kohlenverbrauch überdies bedeutend gestiegen. Die Schüsse, welche die Kreuzer „Galilée“, „Du Chayla“ und „La Gloire“ abgegeben haben, berechnen sich nach Tausenden. Ferner kommen die Reparaturen in Betracht. Kurz: die französische Flotte wird, meint man, ihre Ausgaben bis jetzt auf zirka 12 Millionen berechnen. Für das Landheer lauten die Schätzungen unbestimmter. Die offiziell festgestellte Ziffer der Kombattanten beträgt 5100. Die Truppen erhalten die höchste Besoldung. Mit der Munition ist man nicht sehr sparsam umgegangen. Das ist unter den gegebenen Umständen auch begreiflich. Die Intendanz ist schwierig und kostspielig. Die Kosten des Heeres werden bis jetzt, wie man annimmt, denen der Marine gleichkommen. Der Operationsbilanz ist diejenige der Entschädigung hinzuzufügen, die ca. 18 Millionen Fr. für Casablanca beträgt. Zwar soll Marokko die Kosten tragen; allein seine finanzielle Organisation steht auf einem sehr elementaren Standpunkt. Es gibt kein Budget. Ist kein Geld da, so greift man zur Anleihe in der Erwartung besserer Tage. Zwei Geldquellen bestehen: Steuer und Zölle. Die erste ist seit fünf Jahren beinahe illusorisch geworden. Die Zölle betragen ungefähr 10 Millionen pro Jahr, wovon 60 Prozent bereits in Beschlag genommen sind. Die Lage ist demnach nicht glänzend. Es wird zu einer Anleihe geschritten werden müssen. Kredit aber setzt Garantien voraus. Marokko ist reich, jedoch fehlt die geeignete Methode der Ausbeutung. Nur auf dem Wege der Reformen kann sie Erfolge haben.

A u s l a n d.

Frankreich. Infolge der Berichte der Korpskommandanten über den Mangel an Mannschaften bei der Kavallerie nach Entlassung der Reserven, hat der Minister ausser der schon befohlenen Massregel, die Mannschaften des Jahrgangs 1904 bei der Kavallerie erst am 12. Oktober zu entlassen, weiter verfügt, dass die Kavallerierekruten statt am 7. Oktober bereits am 1. Oktober einzustellen sind. Ausgenommen sind nur die als Ernährer der Familien bezeichneten, die erst am 9. Oktober eingestellt werden dürfen, da für diese täglich 0,75 Fr. Unterstützung gezahlt werden müssen.

Militär-Wochenblatt.

Frankreich. Die Verteilung des diesjährigen Rekrutenkontingents erfolgt, wie nachstehend: Infanterie 134,801; Jäger 14,390; Zuaven 2878;